

BERICHTE DER NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT DER OBERLAUSITZ

Band 16

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 16: 171–173 (2008)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 10. 2. 2008
Erschienen am 8. 8. 2008

Zur Erinnerung an Charlotte Stark

Von WOLFRAM DUNGER, PETRA GEBAUER und HANS-WERNER OTTO

Mit 1 Abbildung und 2 Diagrammen

In den Sammlungen des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz tragen mehr als 6000 Pilz- und Pflanzenbelege den Vermerk „leg. Charlotte Stark“. Sie stammen von einer Frau, die erst im Ruhestand aktiv zur Botanik fand und durch ihre Arbeit die Neuentwicklung der Pilzsammlung des Museums auslöste. Charlotte Stark wäre im Juli 2008 einhundert Jahre alt geworden.

Charlotte Stark wurde am 23. Juli 1908 in Bad Kudova geboren. Sie war Haushaltsbearbeiterin und Disponentin in einem Görlitzer Betrieb. Die Freizeit gehörte ihrer begeisterten Liebe zur Natur. Jede freie Stunde verbrachte sie mit Freunden eines Görlitzer Wandersportvereins, wozu auch regelmäßig längere Campingzeiten in der Heimat oder auch an der Ostsee zählten. Ihr Streben nach exaktem Wissen über die Natur, besonders die Pflanzenwelt, ließ sie aber auch zu einer ständigen Begleiterin der von Ingrid Dunger geleiteten botanischen Exkursionen des Görlitzer Museums werden. Nach Aufgabe des Berufes 1973 wünschte sich die rüstige Rentnerin eigene Aufgaben zur Erweiterung der Kenntnis der heimischen Natur. So kam es zu einer Vereinbarung zwischen Ingrid Dunger und Charlotte Stark, sie möge an bestimmten Orten nach besonderen Pflanzen suchen und das Ergebnis zur gemeinsamen Auswertung in das Herbar des Museums bringen. Es verdient volle Bewunderung, wie schnell sich Charlotte Stark alle wichtigen Merkmale der Pflanzen einprägte, was ihrer Tätigkeit schnell den Charakter einer wichtigen ehrenamtlichen Mitarbeit im Herbar gab.



Als der einsetzende Winter dieser Aktivität Einhalt gebot, musste ein Ausweg gesucht werden. Diesen fand Ingrid Dunger in der Hinwendung zu Pilzen, die an Holz auch im Winter zu finden sind. Die Menge und Vielfalt der bislang kaum beachteten Porlinge, die sich bald im Herbar türmten, und die nötige Zuarbeit für die unermüdliche, nun auch bald in Pilzen beschlagene Sammlerin, drängten die Botanikerin Ingrid Dunger zur Mykologie. Das war die Geburtsstunde einer neuen mykologischen Sammlung des Museums. Es gab schon einmal eine Anregung, damals durch den Leiter der Görlitzer Bauaufsicht, Horst Kranich, das Museum möge doch Holzpilze als Schädlinge am Bau bearbeiten. Dies wurde aber nicht zum Auslöser, die über das Kriegsende durch mangelnde Pflege vernichtete Pilzsammlung des Museums neu entstehen zu

lassen. Ein solcher Erfolg war erst der unermüdlichen Aktivität von Charlotte Stark beschieden – und der Faszination, die von der Vielfalt der wenig bekannten Porlinge für Ingrid Dunger ausging. Mit der so gegebenen Eröffnung eines neuen Sammlungsbereiches Mykologie und der Spezialisierung von Ingrid Dunger als Mykologin brauchte aber das Museum wieder einen guten Botaniker, der bald in Dr. Siegfried Bräutigam gefunden wurde. Es dürfte höchst selten sein, dass das aktive Interesse einer zunächst laienhaften Interessentin – noch dazu im Rentenalter – eine solche Strukturänderung in einem Museum mit langer Geschichte auslöst.

Charlotte Stark verstarb am 16. Mai 1987 in Görlitz, nachdem sie 14 Jahre die Südostoberlausitz in der Suche nach – ihr inzwischen vertrauten – fachlich interessanten und auffälligen Pflanzen und Pilzen durchstreift hatte. Die letzten Monate waren schwer, denn zu ihrer eigentümlichen Menschenscheu und ihren sehr strengen, teilweise auch abstrusen Anschauungen kamen Verwirrungszustände. Sonst hatte sie keinerlei Bedenken, mutterseelenallein in der Natur, auch direkt an der polnischen Grenze, herumzulaufen, und war so auch bei Polizei und Behörden gut bekannt. Zum Abliefern ihrer Funde kam sie oft in das Dungersche Haus in Görlitz, bestand aber darauf, ihr Material im Treppenhaus zu übergeben, was gut eine Stunde dauern konnte. Die meisten Kontakte aber spielten sich im Museum ab.

Charlotte Stark hatte eine bewundernswerte Gabe des genauen Beobachtens. Naturstudien waren in den Jahren ihres Ruhestandes ihr ganzes Leben, was sie auch in Gedichtform sehr lebendig zum Ausdruck zu bringen wusste. Zu den Exkursionen des Museums fühlte sie sich hingezogen, weil ihre Wanderfreunde „immer an allem vorbeisausten“. Sie suchte ruhige und intensive Beobachtung in der Natur. In ganz kurzer Zeit beherrschte sie die Sammlungstechniken und gab zu ihren Funden exakte Informationen, die im Laufe der Jahre sogar auf das Erkennen einzelner Porlinge und ähnlicher „kryptischer“ Arten ausgedehnt wurden. Dass sich eine Frau im Rentenalter und ohne Vorkenntnisse derart in ein völlig neues Gebiet mit lateinischen Bezeichnungen und Bestimmungsdetails hineinknien kann, bleibt für die Autoren ein bewundernswertes Phänomen.

Der bleibende Gewinn ihrer Tätigkeit lässt sich auch am Bestand der Herbarien des Görlitzer Museums ablesen. Von 1973 bis 1987 hat Charlotte Stark 3980 Pilzbelege (vorwiegend holzwohnende Porlinge) und etwa 2200 Gefäßpflanzenbelege an das Museum übergeben. Die Anzahl sowie die topographische Herkunft der Belege von Charlotte Stark im Pflanzenherbar und im Pilzherbar des Museums sind in Abb. 1 und 2 dargestellt.

Dieser ungewöhnliche Erfolg war wohl auch ein Ergebnis einer glücklichen „Symbiose“ zwischen Charlotte Stark und Ingrid Dunger, die zwei Jahre später als Leiterin des Bereichs Mykologie des Museums mit einer Kartierung der Porlinge der Oberlausitz promovierte. Gern hätte sie selbst zum Gedenken an Charlotte Stark beigetragen.

Literatur

- DUNGER, W. (1986): Die Sammlungen des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz – Forschungsstelle – Supplement zu **59/1986**, 72 S.
- , W. (2000): Charlotte Stark – ein Gedächtnisprotokoll. – Ms, unveröff., im Naturkundemus. Görlitz (GLM)
- HARDTKE, H.-J., F. KLENKE & M. RANFT (2004): Biographien sächsischer Botaniker. – Berichte der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker N.F. **19**, Sonderheft, 477 Seiten

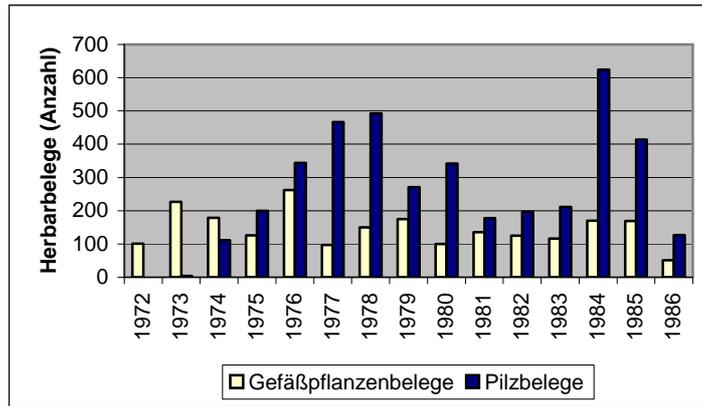


Abb. 1 Anzahl der pro Jahr gesammelten Belege

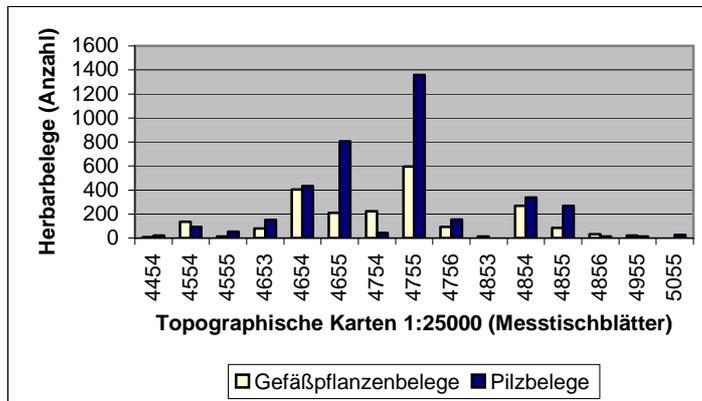


Abb. 2 Übersicht über die Herkunft der Belege

Anschrift des korrespondierenden Verfassers:

Prof. Dr. Wolfram Dunger
 Hofeweg 15
 D-02829 Schöpstal/Ebersbach
 E-Mail: dunger.ebersbach@gmx.de